



## Baiertaler Schulchronik

# Baiertaler Schulchronik

(geschrieben 1982, Originaltext)

Vom "armen Dorfschulmeister" zum wirtschaftlich unabhängigen  
und gesellschaftlich anerkannten Lehrer

Ein geschichtlicher Beitrag zur Baiertaler Schule

von Anton Willaschek († 2002) und Fritz Raap († 2013)

## **EINLEITUNG**

In der vorläufigen Geschichte der Baiertaler Schule, die anlässlich des Schulfestes der Pestalozzischule vom 12. bis 13. Juni 1982 erstmals aufgezeichnet wurde, wird von den Verfassern schriftliches Quellenmaterial unterschiedlicher Herkunft verwendet: ungedruckte schriftliche Aufzeichnungen des Generallandesarchivs Karlsruhe, des Erzbischöflichen Archivs Freiburg, des Gemeindearchivs Baiertal, Akten der Pfarrämter Baiertal und Dielheim - bis 1909 war die kath. Gemeinde Baiertal nach Dielheim eingepfarrt (Filiale) - sowie einschlägige Literatur. Seit der Entstehung des Volksschullehrerberufs zusammen mit dem Ausbau eines allgemeinen Volksschulwesens zu Beginn des 19. Jahrhunderts zieht sich wie ein roter Faden der Kampf des Schullehrers gegen kirchliche, gemeindliche und fürstenstaatliche Bevormundung, das Bemühen um sozialen Aufstieg und gesellschaftliche Anerkennung dieses Berufsstandes.

### **Die Geschichte vom dornigen Aufstieg des Lehrers**

Kaum ein anderer Berufszweig von solcher Bedeutung für die allgemeine Volksbildung war ein Jahrhundert lang in der Öffentlichkeit so mißachtet, hatte von Behörden, von politischen und kirchlichen, von Hans und Pranz, so viele Kümmernisse und Kränkungen zu erleiden wie gerade der Lehrerstand. Das lag in den Anfängen dieses Berufsstandes nicht, allein daran, daß von einer geordneten Lehrerausbildung keine Rede sein konnte. "Wer in seiner Jugend nichts tüchtiges gelernt hat und gleichwohl sein Maul erheben will, kan nicht besser thun, denn daß er entweder ein Schenke (Wirt) oder ein Schulmeister werde, weil man meynet, daß hierzu eben keine zu große Gelehrtheit erfordert werde", war eine oft gebrauchte Redensart in deutschen Landen noch bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zum andern war die wirtschaftliche Lage des Lehrers lange Zeit einfach erschreckend. Wir lesen oft erschütternde Klagen über den wirtschaftlichen Notstand dieser Schullehrer, die einfach gezwungen waren, sich nach gewerblichen Nebenverdiensten umzusehen.

### **Das Lied vom armen Dorfschulmeisterlein**

1. In einem Dorf im Schwabenland, da lebt, uns allen wohbekannt,  
da wohnt in einem Häuslein klein - das arme Dorfschulmeisterlein.
2. Des Sonntags ist er Organist, des Montags fährt er seinen Mist,  
des Dienstags hütet er die Schwein' - das arme Dorfschulmeisterlein.
3. Des Mittwochs fährt er in die Stadt und kauft, was er zu kaufen hat,  
'nen halben Hering kauft er ein -das arme Dorfschulmeisterlein.
4. Des Donnerstags geht er in die Schul' und legt die Buben über'n Stuhl.  
Er haut so lange bis sie schrein' - das arme Dorfschulmeisterlein.
5. Und wenn im Dorfe Hochzeit ist, dann könnt ihr sehn, wie er ißt.  
Was er nicht ißt, das steckt er ein -das arme Dorfschulmeisterlein.
6. Und wird im Dorf ein Schwein geschlach't, dann könnt ihr sehn, wie er dann lacht.  
Die größte Wurst ist ihm zu klein - dem armen Dorfschulmeisterlein.

### Anmerkung:

Ein humorvoller Lehrer verfaßte gegen Ende des vorigen Jahrhunderts dieses Lied; er wurde dafür seines Postens enthoben.

Früher nahm man es mit der Anstellung des "Schulmeisters" nicht so genau.

Was die angehenden Schulmeister wissen mußten, geht aus einem verstaubten Prüfungsbericht aus dem Jahre 1729 hervor. In einem Ort unseres Landes war der bisherige Schulmeister gestorben. Für das freigewordene Amt hatten sich 5 Bewerber gemeldet. Da geistliche Schulaufsicht herrschte, hatte der Herr Pfarrer die Kandidaten auf ihre schulische Eignung hin zu prüfen. Zunächst war "in einer Betstunde die Gemeinde in herzlicher Erinnerung göttlicher Gnade zu diesem wichtigen Geschäft erinnert, sodann in der Kirch vor Augen und Ohren der gesamten Gemeinde die Singprobe mit denen Bewerbern fürgenommen" worden. Schließlich wurde das Examen im Pfarrhaus fortgesetzt. Dort mußten die Kandidaten eine Bibellesung halten, buchstabieren, einige „Fragen aus dem Verstand“ beantworten, einige „Reihen dictando“ schreiben und rechnen. Die 5 Bewerber waren: der Schuster Martin Ott, 30 Jahre des Lebens alt, Jacob Mehl, Weber, hat die 50 Jahre hinter sich, Philipp Hopp, Schneider, schon ein alter gebrechlicher Mann mit 60 Lebensjahren, Johann Schütt, Kesselflicker, 50 Jahre/und Friedrich Loth, Unteroffizier. Einer von den 5 Männern mußte künftig die Dorfjugend unterweisen, obwohl der Pfarrer allerlei Mängel aufgedeckt hatte. Entscheiden mußte man sich und die Wahl fiel auf Jacob Mehl, des Rechnens unkundig. Als Begründung für diese seltsame Entscheidung heißt es im Bericht: "Es wurde nun davor gehalten, daß Jacob Mehl wohl der geeignetste, wogegen den andern, namentlich dem Kesselflicker, nit zu trauen sey, sintemalen er viel durch die Lande streiche und der Kriegsknecht in Verdacht stehe, die Fuchtel gegen die armen Kindlein zu stark zu gebrauchen".

Doch nicht allein von solch Unerfreulichem soll hier berichtet werden. Wollte man dies jedoch nicht erwähnen, dann wäre die Schulchronik unvollkommen. Es sollen auch die Lehrer nicht vergessen sein, die bereits Geschichte geworden sind mit ihrem Ringen und Leiden um verbesserte und würdigere Zustände im Lehrerberuf, die in einem feudalistisch-klerikalen Untertanenstaat Wegbereiter und Mahner aller Lehrergenerationen waren und unbeirrbar ihren beklagenswerten Aufstieg im festen Glauben an eine bessere Zukunft mutig beschrritten.

## Schule und Schulverhältnisse in ihren Anfängen

Schulen im heutigen Sinne mit regelmäßigem Unterricht hat es in Baiertal erst in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts gegeben. 1681 wird ein Lehrer Hans Henrich Mappes urkundlich genannt, der 6 Malter Korn (1 Malter = 150 l) und 10 fl. (Gulden) als Einkommen bezog. Es dürfte sich um einen reformierten Lehrer handeln, da wenige Jahre später, im Jahre 1705, ebenfalls ein reformierter Lehrer 30 Kinder unterrichtet und die kath. Kirchengemeinde sich auch einen eigenen kath. Lehrer wünscht. Die Gemeinde hatte für den Unterricht ein Zimmer gemietet, da es noch kein Schulhaus gab.

Vorher waren es die Geistlichen, die den Kindern neben Religionsunterricht auch Lesen, Schreiben und Rechnen beibrachten.

Den Konfessionen entsprechend gab es im Ort eine ev.-reformierte, eine ev.-lutherische und eine kath. Schule, somit auch bis zur Vereinigung der beiden evang. Schulen i.J. 1821 drei, von da ab bis 1882 zwei Lehrer, 1 evangelischen und 1 katholischen. Sie blieben bis zur Einführung der Simultanschule i.J. 1876 konfessionell getrennt. 1796 gab es erstmals ein gemeinschaftliches Schulhaus "unter einem Dach".

Mit dem Schuldienst war der Mesner-, Glöckner- und Organistendienst bis zum Jahre 1868 verbunden. Der letzte Lehrer, der in Baiertal den Mesnerdienst versah, war der kath. Hauptlehrer Jacob Erhardt 1869.

Die Besoldung des Schullehrers war äußerst dürftig, bestand anfangs aus wenig Geld und Naturalien, wie Korn, Spelz oder Hafer. Dazu kam noch das Schulgeld, je Kind 1 fl., später 1 fl. 12 Kreuzer. 1836 bekam ein Hauptlehrer lt. Gesetz außer freier Wohnung, Schulgeld nicht angerechnet, 150 Gulden im Jahr, 1844 waren es 200 und 1868 erst 375 Gulden.

Lt. Gesetz vom 8.3.1868, ergänzt im Gesetz vom 8.3.1888 über den Elementarunterricht, mußte 1 Lehrer täglich bis zu 100 Schulkinder, aus erheblichen Gründen bis zu 130 unterrichten. Die Pflichtstundenzahl betrug 32 Wochenstunden, heute 28. Bei mindestens 3 Lehrern konnte auch eine Frau angestellt werden, jedoch durften nur von der Gesamtzahl der an den Volksschulen des Großherzogtums Baden errichteten Lehrerteilen 5 % mit weiblichen Lehrkräften besetzt werden.

## Die reformierte Schule

1681	bekommt Hans Henrich Mappes 6 Mlt. Korn und 10 Gulden,
1705	waren 30 Kinder in der reformierten Schule,
1708	betrug das Gehalt des Lehrers 3 Mlt. Korn und 6 Gulden.
1727	hatte die Gemeinde Baiertal noch kein Schulhaus,
1728	erhielt der reformierte Lehrer 35 fl. an Gehalt im Jahr
1735-1752	war Jacob Mack Schullehrer. Er erhielt aus der Kasse in Heidelberg 10 Gulden, dazu die Hälfte des Glockenzehnten, 30 Laib Brot und freie Wohnung,
1753	verdiente Johann Dietrich Ziegler 42 fl. 18 Kr
1786-1796	war Friedrich Zimmermann Schulmeister der reformierten Schule

- 1796-1830 Wilhelm Holl. Er hatte zeit seines Lebens gegen die Armut anzukämpfen. Hinzu kam, daß er eine zahlreiche Familie mit Frau und 7 Kindern hatte. So war er gezwungen, um sein sehr geringes Gehalt von anfangs 6 Mlt. Korn und 10 fl. im Jahr etwas aufzubessern, sich in seinem erlernten Beruf als Sackmacher und Seiler einige Kreuzer hinzuzuverdienen. Doch lassen wir ihn in seiner Bitte um Beförderung durch Versetzung an eine Stadtschule selbst sprechen:
- 1819 "Ich habe nun 30 Jahre unter Kummer und bitteren Nahrungssorgen ein saures Amt versehen. Eine ausgestandene schwere Krankheit hat den Rest meines geringen Vermögens vollends verschlungen und ich sehe nun mit meiner Familie einer traurigen Zukunft entgegen. Ich hätte mich vor dem Hunger nicht schützen können, wenn ich nicht nach der Arbeit des Tages die Stunden der Nacht noch zur Hülfe genommen hätte, um mir bei dem erlernten Seilerhandwerk und mit Bartscheren einen kleinen Nebenverdienst zu erwerben". Holl hat über 30 mal in seiner 34 Jahre währenden Lehrzeit in Baiertal um Versetzung nachgesucht, u.a. auch nach Wiesloch. Obgleich er in Johann Philipp Sauerbrunn, reformierter Pfarrer zu Wiesloch und Baiertal einen großen Fürsprecher hatte, waren seine Bemühungen stets vergeblich.
- 1821 In seiner Zeit fand 1821 auch die Vereinigung der beiden evangelischen Schulen statt.

## Die lutherische Schule

- 1735-1752 Johann Jacob Mack bekam 10 Mlt. Korn und 25 Gulden.
- 1775 bemüht sich die luth. Gemeinde um einen Lehrer bei der vorgesetzten Kirchenbehörde. Sie wäre schon, wie sie weiter schreibt, mit einem "Winter"-Schulmeister, d.h. einem Lehrer zufrieden, der wenigstens in den Wintermonaten "Schule halten" möchte. In der Zwischenzeit könnte Johann Georg Hubert, ein luth. Gemeindeglied aus Baiertal, wenigstens den Gesang versehen.
- 1799-1820 Unterrichtete Johann Martin Gaus aus dem Württembergischen an der Schule. Nachdem bisher alle Bemühungen um einen eigenen Lehrer vergeblich blieben, hat die ev. lutherische Gemeinde Baiertal selbst den Lehrer Martin Gaus auf eigene Kosten und Verantwortung verpflichtet. Als Entlohnung erhielt er dafür Geld, Frucht, Holz und freie Wohnung. Da die Kirchenbehörde das in Württemberg abgelegte Examen des Schullehrers nicht anerkannte, mußte er es am 4. Februar 1802 beim kurpfälzischen Konsistorium nochmals nachholen. Organist Stadler hat ihn in "Musik" examiniert. Im dem Zeugnis wurde Gaus bescheinigt, im Choralspielen gut, im Präludieren (sich aus dem Stegreif über ein musikalisches Thema auszulassen) mittelmäßig gewesen zu sein und im Singen die Noten richtig getroffen zu haben. Daraufhin wurde ihm die Schulstelle in Baiertal mit dem Hinweis übertragen, diese im Namen Gottes fleißig und gewissenhaft auszuüben und die Kinder "in Gottes Wort und im Catechismo Lutheri, wie auch im Lesen, Schreiben und Rechnen bestthunlich zu unterrichten".
- Gaus starb am 12. Januar 1820 im Alter von 50 Jahren. Er war der letzte Lehrer der ev. luth. Gemeinde Baiertal.

## Die evangelische Schule

- 1821-1830 Wilhelm Holl war nach der Vereinigung der erste evang. Schullehrer.
- 1830-1832 war Johann Georg Lochert aus Waldkatzenbach sein Nachfolger. 1832 wurde er ins Fürstentum Leiningen versetzt, wo ihm als begabten und in mathematischen Fragen fähigen Mann die Aufgabe übertragen wurde, die Umrechnung des Gulden in das bad. Normalmaß im Fürstentum durchzuführen.
- 1832-1856 war Johann Peter Muckle Lehrer der evang. Schule. Er kam aus Heidelberg und stammte aus Reichen, war verheiratet mit Christina Barbara geb. Stettler aus Schatthausen, Tochter eines Metzgermeisters. 1853 mußte Muckle mit seiner kinderreichen Familie die feuchte Dienstwohnung räumen und bezog dafür von der Gemeinde einen Mietzuschuß von 40 fl. Da er für dieses Geld in Baiertal keine Unterkunft fand, mußte er nach Wiesloch ziehen und den beschwerlichen Weg bei Wind und Wetter zweimal täglich zurücklegen. Er war inzwischen 67 Jahre alt und starb am 27. Juni 1856 siebzigjährig.
- 1857-1893 Friedrich Mayer war derjenige Lehrer, der sich weigerte, für das Tag- und Nachtläuten von jedem ev. Bürger 1 Laib Brot einzusammeln. Er fand dies für einen Lehrer herabwürdigend und verlangte stattdessen Spelz oder Geld. Dies wurde von der Gemeinde respektiert. Der Gemeinderat- und der große Bürgerausschuß beschloßen 1862, daß von nun an jeder Bürger in der Gemeinde 18 Kreuzer an die Gemeindegasse für das "Läuten" zu entrichten hat, die Israeliten dem evang. Lehrer 12 Kr. und dem kath. Lehrer 6 Kr. Das eigentliche kirchliche Läuten dagegen gehörte seit jeher zum Dienste des Lehrers. Dafür gab es keine besondere Belohnung. Die Lehrer haben diesen Dienst vielfach von Privatpersonen gegen ein geringes Entgelt versehen lassen. Für das Aufziehen und die Unterhaltung der Kirchenglocke bezog der evang. Lehrer 1 fl. 36 Kr., der kath. 1 fl. 48 Kr. jährlich.

## Die katholische Schule

- 1705 gehen die kath. Schulkinder in die reformierte Schule. Die kath. Gemeinde bemüht sich um einen Lehrer.
- 1708-1709 ist Johann Peter Hamberger, Walldorf, kath. Lehrer und Gerichtsschreiber in Baiertal und bekommt 10 fl. als Entlohnung.
- 1727-1730 Johann Adam Blaser erhält aus der Collectur Heidelberg 8 Mt. Korn und 25 Gulden.
- 1730-1747 Vincentius Blaser, Sohn des Johann Adam Blaser, bekommt 6 Mt. Korn und 35 fl.
- 1747-1754 ist Johann Leonhard Handel Schulmeister und bekommt 25 fl. 10 Mt. Korn an fester Besoldung, außerdem teilt er sich mit dem reformierten Schuldiener Jacob Mack den großen und kleinen Zehnten aus dem Ertrag des 30 Morgen großen Wittumsgutes von ca. 1 Mt. Korn. (Das Wittumsgut oder der Widemhof lag jenseits des Baches in der Hirschgasse neben

dem Erkenbrechtschen Hofgut. Einige Zeit gehörte es der reformierten Pfarrei Wiesloch, bevor der Dielheimer Pfarrer im 18. Jahrhundert darüber wieder verfügen konnte). Daneben bezog Handel ebenfalls mit seinem reformierten Kollegen die Hälfte von 5 Mlt. Korn, 3 Mlt. Hafer, Gerste Erbsen, Hanf, Mohn, Gemeindeobst, Kraut, Rüben, an Geld gerechnet etwa 2 Gulden 30 Kr. Das Gras auf dem Friedhof teilten sich beide.

- 1758-1790 Henrich Anton Mettert schreibt 1773 an die Kirchenbehörde, daß er sein Amt bisher zur vollen Zufriedenheit der geistlichen Obrigkeit und der Bürgerschaft versehen und mit viel Fleiß ausgeübt habe. Da er nur ein geringes Einkommen von 75 Gulden im Jahr und etwas Frucht habe, Frau und 5 unversorgte Kinder zu ernähren hat, bittet er in Sorge um die Zukunft seiner Familie, eine Kollekte "zur Erbauung eines Häusleins, damit Frau und Kinder nach meinem Tode einen Unterschlupf und Nachtherberge haben", durchzuführen.
- 1791-1816 ist Franz Blaum- kath. Lehrer in Baiertal. Er wurde auf Vorschlag des Pfarramtes und der Gemeinde von der damaligen kurpfälzischen Landesregierung angestellt.
- 1816-1842 Nikolaus Spannagel, geb. am 15.12.1792 in Rauenberg, trat am 18. Juni 1816 seinen Dienst als Schulverwalter an. Während seiner 26jährigen Dienstzeit in der Gemeinde hat sich Spannagel nicht nur als gewissenhafter, fleißiger und sehr pflichtbewußter Lehrer erwiesen, sondern sich auch in der politischen und kirchlichen Gemeinde als Gerichts-, Grundbuchschreiber und Steuereinnahmer bewährt. In dieser Zeitspanne stößt man beim Durchblättern der angelegten Akten immer wieder auf seine mehrseitigen, sauber abgefaßten Protokolle mit seinem schwungvollen Namenszug. Er hatte sich am Eingang zur "Alten Hohl" mit seiner kinderreichen Familie ein Häuschen erworben, in dem heute die Familie Gerhard Weinmann wohnt. Am Treppenaufgang zur Wohnung sind heute noch die Initialen des Lehrers Nikolaus und seiner Frau Anna Spannagel deutlich mit der Jahreszahl des Hauskaufs: N Sp 1826 A SP zu sehen.
- Im Alter von 39 Jahren starb seine erste Frau, eine geb. Stather aus Baiertal im Jahre 1831. Ihr barocker Grabstein steht als eines der wenigen gut erhaltenen Denkmale an der Mauer des alten Friedhofs. Spannagel starb am 30. April 1848.
- 1843-1850 versah Hauptlehrer Ignaz Geißler aus Neuthard, Oberamt Bruchsal, den Schulmeisterdienst. Er wurde 1850 nach Wiesenbach versetzt.
- 1850-1861 war Bernhard Ludwig Blum aus Kehl Lehrer. Er war lange Zeit an Gicht erkrankt und wurde erst mit 75 Jahren in den Ruhestand versetzt.
- 1861-1862 war Julius Stork aus Langenbrücken Hilfslehrer in Baiertal. 1862 kam er nach Hochhausen.
- 1862-1865 wurde Josef Ziegler unter 25 Bewerbern für die kath. Schulstelle Baiertal ausgewählt. Er kam ebenfalls aus Hochhausen.
- 1865-1872 hieß der Lehrer Jakob Erhard. Der Lehrer hatte immer noch mit seinem Schuldienst den Organistendienst zu versehen, während 1869 der Mesnerdienst für den Lehrer nicht mehr verpflichtend war und vorn gleichen Jahr an Georg Blaser, Landwirt, übergang.

- 1872-1886 wurde wieder Julius Stork, der bereits 1861 bis 1862 Hilfslehrer in Baiertal war, hierher versetzt.
- 1.1.1877 wurden laut Gesetz die ev. und kath. Schule zur vereinigten Volksschule (Simultanschule) zusammengelegt. Der ev. Lehrer Friedrich Mayer wurde 1. und der kath. Schullehrer Julius Stork 2. Hauptlehrer. 1866 verzichtet Stork auf die 2. Hauptlehrerstelle und geht als Schulverwalter nach Zeuthern, Amt Bruchsal. Von 1821 bis 1881 waren immer 2 Lehrer an der Schule Baiertal.

## Die Geschichte der allgemeinen Volksschule

- 1882-1906 hatte die Schule 3 Lehrer, 1882 z.B. die Hauptlehrer Mayer, Stork und den Unterlehrer Walter, 1889 die Hauptlehrer Gayer (1887-1920), Mayer (1857-1893) und Unterl. Kamm. Seit 1892 war Katharina Zuber Stricklehrerin , wie man damals sagte.
- 1907-1908 waren 4 Lehrer hier angestellt, 1908: Josef Gayer, Johann Kaufmann (1893-1921), Isidor Emmerich und Peter Dünkel.
- 1909-1953 unterrichteten 5 Lehrer, 1920 z.B. Kaufmann 64 Jahre, Wachter 38 J. (1909-1921), Lepp 27 Jahre (seit 1.1.1925 Oberlehrer), Haas 23 J. und Baumgärtner 24 J., 1921/22: Kessler (1920-1925), Lepp (1919-1945), Melzer, Glaser (1921-1925) und Schlick. Erste Lehrerin in Baiertal war 1910 Susi Berger, 1924-25 Maria Trescher, Karlsruhe, es folgten 1925-1927 Ferdinande Götz, Ettlingen, 1927-1930 Frl. Riede, 1930-1934 Frl. Maria Braun, die heute noch 81jährig in Wiesloch lebt. 1920 wurde Dora Kissel verh. Tropf Industrielehrerin, 1922 Lydia Wolf. 1940: K. Lepp, J. Kriechbaum, J. Sieber, R. Leppert und J. Jochim. 1946: Zuber, Frau Schulz, Pils, Henn, R. Bundschuh.
- 1953-1957 hatte die Schule 6 Lehrer, 1953: Otto Bruder, Alfred Kretz, Bruno Tropf, Anton Willaschek, Maria Rösch, verh. Mohr und Martin Bambach, Rektor in Dielheim.
- 1945-1982 Lehrer die längere Jahre unterrichteten oder noch unterrichten:
- |                   |                                                    |
|-------------------|----------------------------------------------------|
| Charlotte Schulz  | 1945-1976 (Konrektorin seit 1961)                  |
| Josef Jochim      | 1936-1949 mit kurzen Unterbrechungen († 18.7.1955) |
| Dr. Albert Kapp   | 1943-1952 (Schulleiter seit 1947; † 18.7.1968)     |
| Alfred Walloschke | 1947-1953 († 1961 in Heidelberg)                   |
| Hilde Britsch     | 1943-1949 und 1957-31.3.1962 († 25.7.1976)         |
| Anton Willaschek  | 1948-1979 (Rektor seit 1958)                       |
| Bruno Tropf       | 1949-1959 († 22.11.1961)                           |
| Eugen Lang        | 1949-1952 († 23.10.1957)                           |
| Otto Bruder       | 1953-1958 († 30.4.1971 Heidelberg)                 |
| Alfred Kretz      | 1954-1962 († 28.4.1976, Wiesloch)                  |
| Dr. Erich Weiser  | 1955-1957                                          |
| Emilie Trube      | 1954-1973                                          |

Maria Mayr	1940-1958 als Berufsschullehrerin
M Pfrang und M. Barniske	1952-1954
Kurt Schlund	1959- (1976 Konrektor, seit 1980 Rektor)
Karl Weckesser	1959-1963
Brigitte Eckerlin	1959-1963
Werner Hartner	1960-
Ursula Walczok, verh. Götz,	1961-1966
Herbert Schneider	1962-
Irmgard Lipowski, verh. Harris (USA)	1963-1965
Christa Casal, verh. Schmiedeberg,	1963-
Edda Wickenhäuser, verh. Wolf	1964-1966
Ernst Malcher	1965-
Sigrid Britsch, verh. Hubert	1965-1969, 1975-1977
Fritz Raap	1966-
Aloysia Mayr	1966-1975
Jutta Bühler, verh. Kruyk,	1966-
Christa Woderer, verh. Rückauer	1966-1967
Doris Schneider	1966-
Heidemarie Bübl, verh. Sauer	1967-1973
Brigitte Schmidt	1967-1973
Elke Furbach	1967-1973
Edith Peter	1968-1972
Christa Baumann, verh. Löser	1972-
Erkmar Freund	1971-
Helga Albers	1972-1978
Gerd Ortlieb	1972-
Elisabeth Unger	1973-
Martin Müller	1973-
Christa Brust	1973-
Klara Wagener	1973-
Meinrad Becker	1973-
Brigitte Schiere	1974-1979
Ute Adam	1974-
Anita Mülker	1975-
Lore Forschner, geb. Zuber	1976-
Angelika Muth	1976-22. Juni 1977
Rosemarie Lemmerhofer	1977-
Barbara Stockert	1978-1980
Hiltrud Duven LA	1981-1982
Gabriele Heugel LA	1982
Gerhard Ruckwied	seit 1981 als Konrektor

## Schulleiter von 1877 bis heute

1877-1892	Friedrich Mayer (1. Hauptlehrer)
1893-1920	Josef Gayer (Oberlehrer)
1920-1921	Johann Kaufmann (1. Lehrer)
1921-1945	Karl Lepp. Am 1.Jan.1925 zum Oberlehrer ernannt.
1945-1948	Ludwig Zuber (komm. Schulleiter s.1946 († 11.3.1968 in Mannheim)
1947-1952	Dr. Albert Kapp (Oberlehrer) † 18.7.1968,HD
1953-1958	Otto Bruder (Oberlehrer) † 30.4.71, HD
1958-1979	Anton Willaschek (Rektor)
1980-	Kurt Schlund (Rektor) vom 1.8.1979 bis 30.4.1980 kommissarischer Schulleiter

## Stellvertretende Schulleiter (Konrektoren)

1961-1976	Charlotte Schulz
1976-1980	Kurt Schlund
1981-	Gerhard Ruckwied

## Pfarrer, die seit 1945 an der Schule unterrichteten

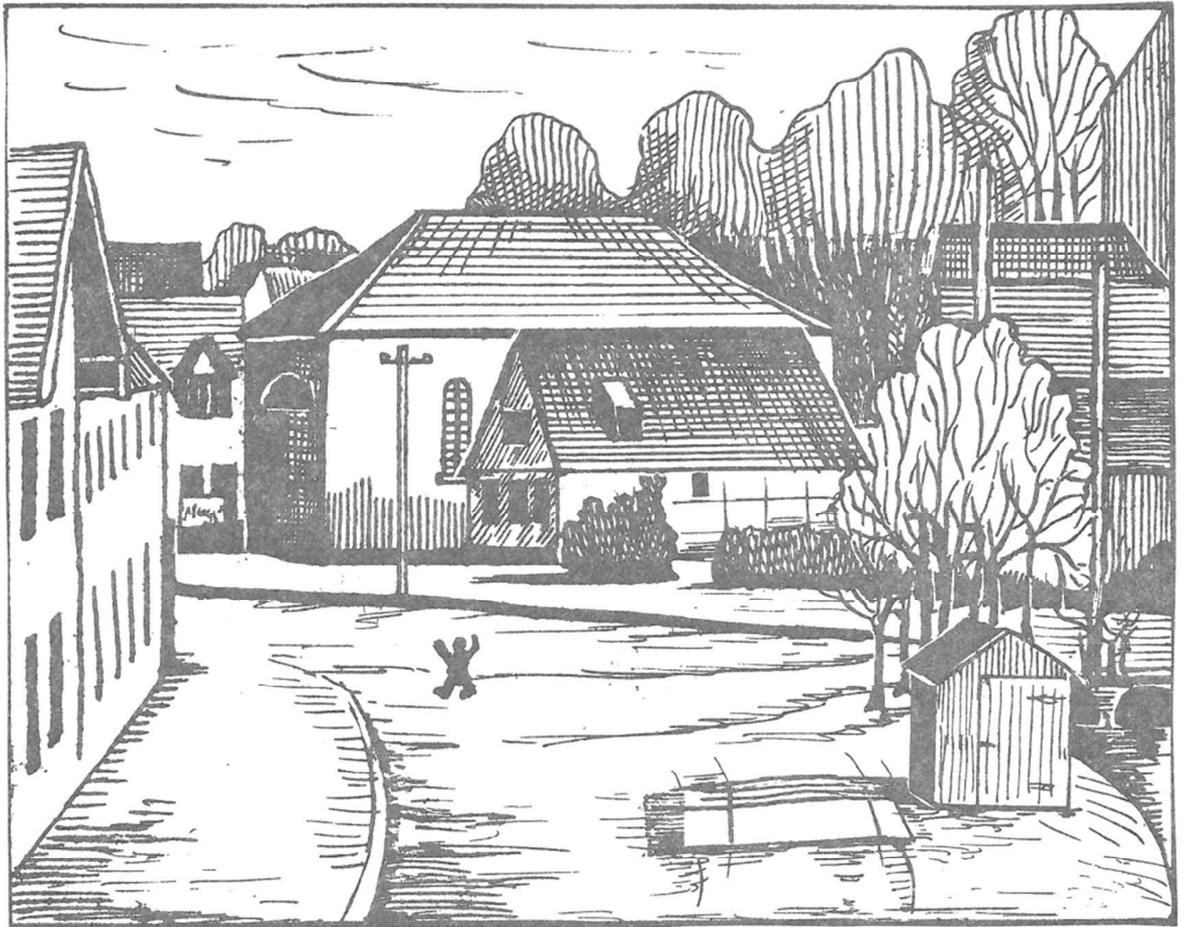
Eyang. Geistliche:	Rudolf Zöbeley, Gerhard Lierse, Reinhard Buschbeck, Wolfgang Burkhardt.
Kath. Geistliche:	Karl Niedecken, Josef Kirchgeßner, Erhard Behl.

## Elternbeiratsvorsitzende seit 1945

Peter Thömmes, Erich Schodrok, Achim Sander, Helmut Zimmermann, Rudolf Mossemann, Friedrich Winkler, Waldemar Schmiedeberg, Dieter Weinzierl.

## Die israelitische Schule

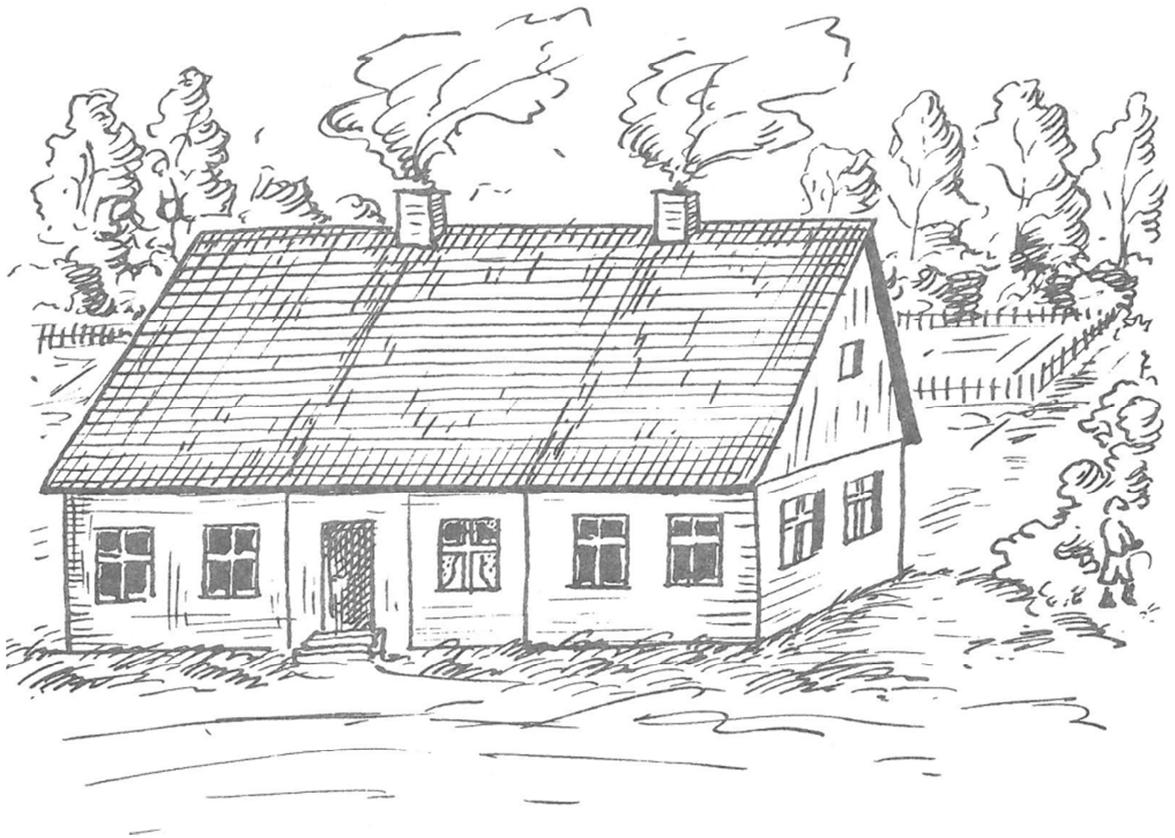
1839-1868 Eine eigene Schule für die israelitischen Schulkinder gab es in Baiertal erst seit dem Dezember 1938. Vorher bereits hatten die Israeliten immer wieder versucht, ihre Kinder von eigenen Lehrern unterrichten zu lassen und nicht, wie es gesetzlich vorgeschrieben war, sie in die reformierte Schule zu schicken. Es dauerte Jahre, bis es die Israeliten erreicht hätten, endlich eine eigene Schule zu erhalten. Noch 1837 mußten die Kinder die Ortsschule in den weltlichen Gegenständen besuchen. Mit Gesetz vom 2.3.1839 wurde eine öffentliche israelitische Schule eröffnet, die in die 11. Klasse gesetzt wurde. Der erste israel. Lehrer hieß Joseph Steinhardt und war aus Dittigheim. Sein Gehalt betrug 175 Gulden und mußte von der israel. Gemeinde aufgebracht werden. 1855 wurde die Schule in die 1. Klasse gesetzt, das Gehalt betrug 200 fl. dazu bekam der Lehrer noch freie Wohnung und das Schulgeld mit 1 fl. je Kind, deren Zahl sich auf 18 bis 22 belief. Mit dem Schullehrerdienst wurde seit 1858 auch gleichzeitig der Vorsängerdienst verbunden. Das israelitische Schulgebäude stand an der Nordseite der Synagoge und war feucht und kalt. 1864 kam deshalb ein Schulzimmer in die Vorhalle der Synagoge. Nachfolger von Steinhardt wurde Hauptlehrer Joseph Steinbach, der 1864 starb. Von 1864 bis 1867 hieß der Lehrer Raphael Rosenheimer und von 1867 bis zur Auflösung der Schule am 1. September 1868 Hauptlehrer Gustav Meier. Von da an mußten die Kinder wieder in die allgemeine Ortsschule besuchen.



Israelitische Schule - an der Nordseite der Synagoge

## Die Geschichte der Schulhäuser

- 1756 ist erstmals ein Schulhaus erwähnt. Es handelt sich um ein einfaches Haus, das die Gemeinde um 280 fl. gekauft hatte. Damals war der Gulden noch ziemlich hoch im Kurs.
- 1796-1860 Im Jahre 1876 erbaute die Gemeinde ein einstöckiges gemeinschaftliches Schulhaus für die 3 christlichen Schulen "unter einem Dach".
- Der kath. Pfarrer Becker schreibt 1813, daß die Wände nicht massiv seien, die Schulstub und die Wohnung des Lehrers naß und feucht ist. Am "schauerlichsten" sei, daß kein Abort weder für Lehrer noch für Schüler vorhanden ist. Dieses Schulhaus wurde öfters repariert. Es stand gegenüber dem "Löwen" und hatte als Nachbarn gegen Schatthausen Samuel Blumenthal und gegen die Mitte des Ortes Löb Marx, später Raphael Maier.
- 1820/81 wurde es im Zuge der Zusammenlegung der reform. und luth. Schule umgebaut zu 2 Schulsälen, 1 für die evang. und 1 für die kath. Schule sowie 1 Lehrerwohnung.



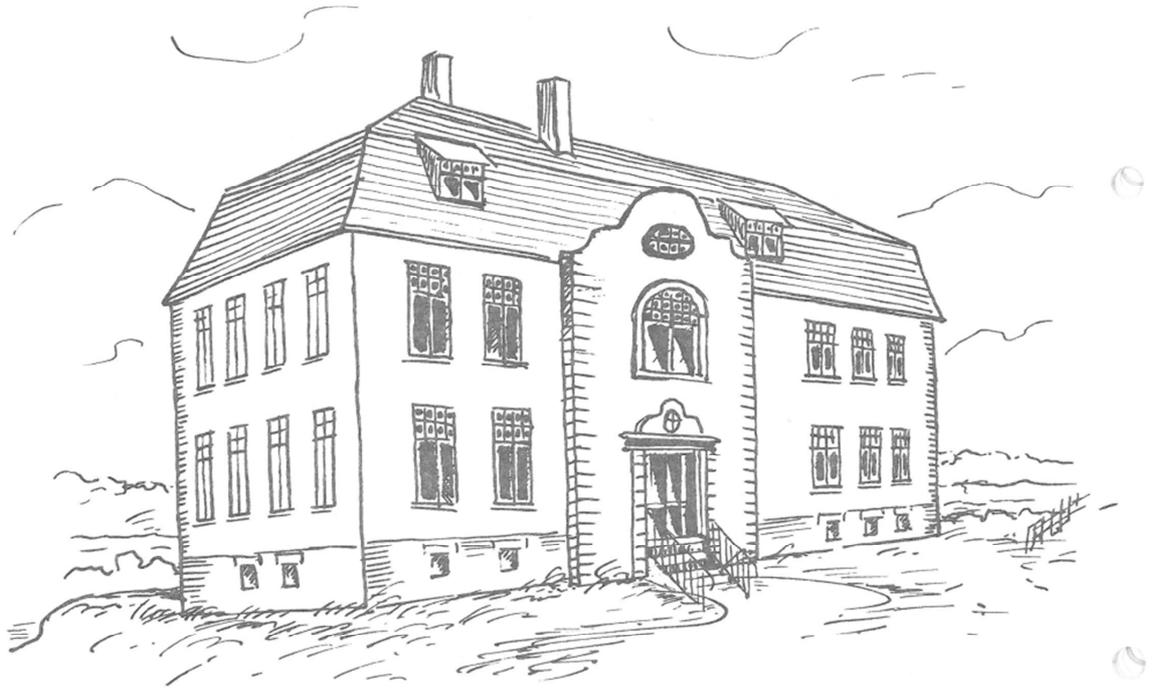
Erstes gemeinschaftliches Schulgebäude, erbaut 1796 für die damaligen christlichen Schulen (Rekonstruktion)

- 1860 wurde von der Gemeinde ein Schulhaus an der Stelle des alten von Werkmeister Nikolaus Stöckinger, Wiesloch, um 6 866 fl. erstellt.
- Während des Umbaues wohnte der ev. Lehrer Mayer ein halbes Jahr bei Löb Marx, hielt dort den Unterricht ab, während der kath. Lehrer Blum im "Adler" unterrichtete und wohnte.

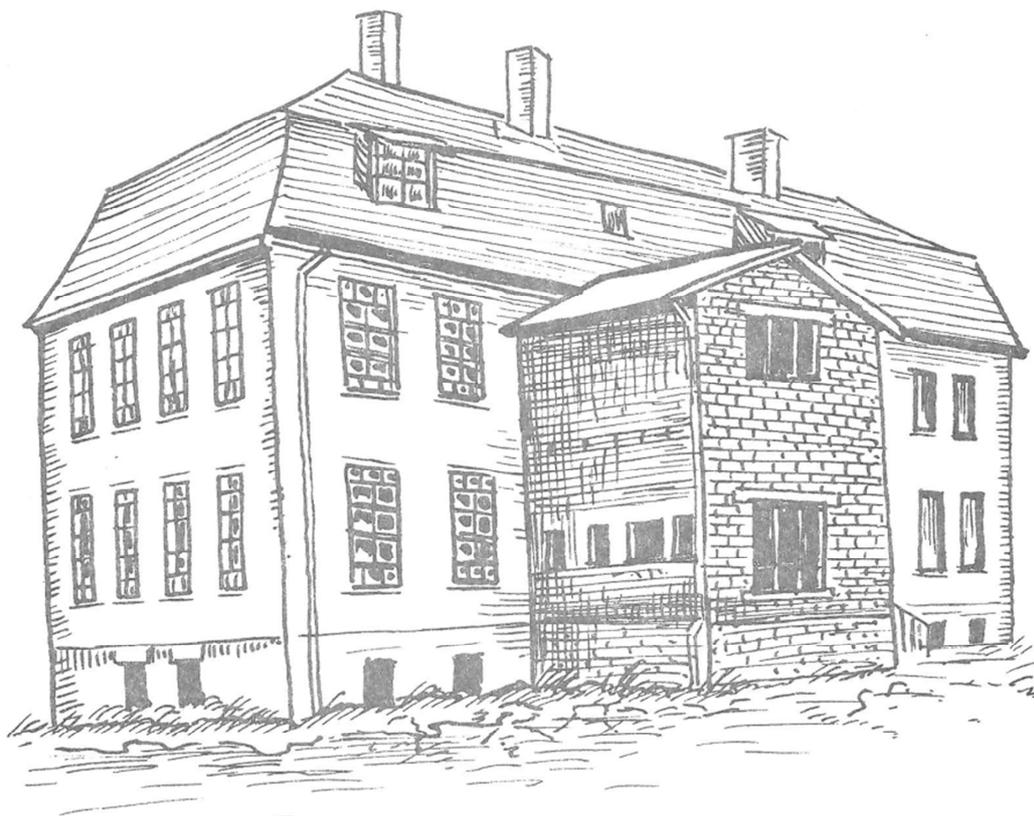
1882 erbaute die Gemeinde ein Schul- und Rathaus um 15 000 Mark. 1881 ließ sie zum Bau als außerordentlichen Hieb im Häldebuckel Holz schlagen. 1883-1887 wurden 7 000 Mk. in Wiesloch aufgenommen, die mit 5 % zu verzinsen waren. 1894 mußte im untersten Stock ein Schullokal für den 3. Lehrer eingerichtet werden.

1896 wurde eine Schulbibliothek angelegt.

1908 entstand ein neues Schulhaus hinter dem Schul- und Rathaus für 29 000 Mark, das 1925 um weitere 3 Säle auf 7 erweitert wurde, nachdem bereits 1912 im Dachstock für die Industrieschule (später als Schulsaal genützt) ein Schulzimmer errichtet worden war.



1908 erbautes Schulgebäude hinter dem Schul- und Rathaus



1955 wurde ein Lehrerzimmer und Toiletten angebaut

1965 wurde die neu erbaute Schule auf dem "Krähberg" im Süden der Gemeinde eröffnet. Seit 1966 ist die Schule Nachbarschaftsschule für Schatthausen und den Ortsteil Oberhof der Gemeinde Dielheim, von wo die Schüler ab der 5. Klasse kommen. Die Schule hat 13 Säle im Hauptgebäude, 2 Nebengebäude mit Fachräumen und seit 1975 einen neuen Schultrakt mit 4 weiteren Schulsälen. Am Freitag, dem 9. Oktober 1970 fand die Einweihung des repräsentativen Schulzentrums mit Schule, Turnhalle und Lehrschwimmbecken statt. Auf Antrag der Schule und Beschluß des Gemeinderats vom 24. August 1977 erhielt die Grund- und Hauptschule nach dem großen Schweizer Pädagogen den Namen "Pestalozzischule".

## Lehrer und Bedienstete im Schuljahr 1981/82

Kurt Schlund - Rektor -

Gerhard Ruckwied - Konrektor -

Kl. 1a Christa Schmiedeberg

Kl. 1b Doris Schneider

Kl. 2a Jutta Krueyk

Kl. 2b Gisela Schneider

Kl. 3a Herbert Schneider

Kl. 3b Klara Wagener

Kl. 4a Anita Mülker

Kl. 4b Elisabeth Unger

Kl. 4c Lore Forschner

Kl. 5 Fritz Raap

Kl. 6 Meinrad Becker

Kl. 7a Gerd Ortlieb

Kl. 7b Ernst Malcher

Kl. 8a Werner Hartner

Kl. 8b Martin Müller

Kl. 9a Erkmar Freund

Kl. 9b Rosemarie Lemmerhofer

Ute Adam FOL

Christa Brust OL (HHT)

Christel Löser OL(HHT)

Hiltrud Duven LA

Gabriele Heugel LA

### Bedienstete:

Heinz Förch, Else Hartel (Schulsekretärin) , Elfriede Waschnewski, Gertrud Gaus, Maria Funk, Edeltraud Huber, Ilse Egenlauf, Elfriede Kuntschik.

## Einige Schüler- und Lehrerzahlen

Jahr	Schüler	Lehrer (ohne Handarbeits-,Sport-und Fachlehrer)
1834	104	2
1848	152	2
1861	156	2
1873	202	2
1879	240	2
1887	255	3
1908	339	4
1912	352	5
1928	230	5
1937	317	5
1948	365	5
1952	303	6
1963	332	8
1965	326	9
1967	435	14 (Mit Voll- und Teilzeitbeschäftigung)
1972	492	17 (Mit Voll- und Teilzeitbeschäftigung)
1975	<b>564</b>	20 (Mit Voll- und Teilzeitbeschäftigung)
1978	454	20 (Mit Voll- und Teilzeitbeschäftigung)
1981	352	21 (Mit Voll- und Teilzeitbeschäftigung)

© 2015 Pestalozzi-Schule Baiertal

Eingescannt und bearbeitet von Markus Winterstein, Rektor

Im Original aufgeführte Adressen bzw. Adresshinweise wurden entfernt